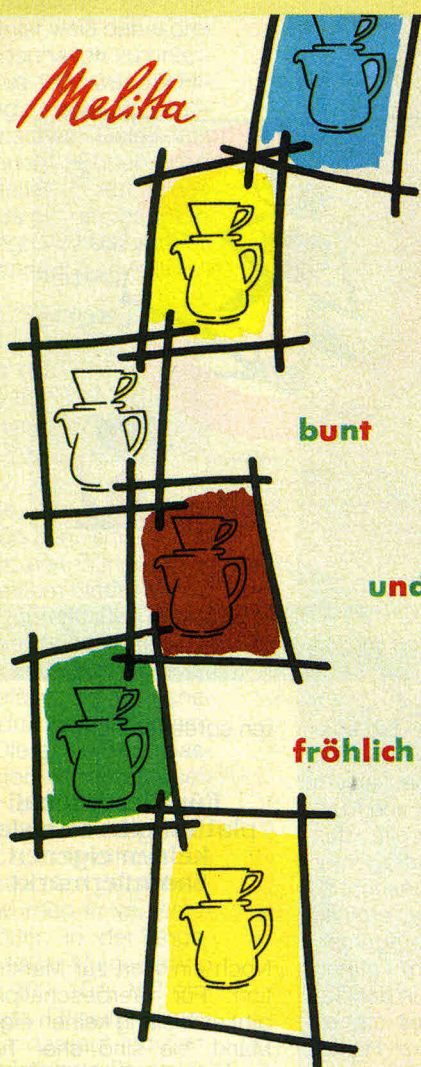




Karl Ruisinger

MELITTA

GESCHIRR - NOSTALGIE
IN PASTELLFARBEN



Wenn vor etwa 35 Jahren in unserer Wohnküche der Tisch fürs Abendbrot gedeckt wurde, hatte ich stets ein Problem weniger als meine Schwestern: als Junge bekam ich automatisch das hellblaue Gedeck zugeteilt, während die drei Mädchen sich regelmäßig wegen der rosaroten, lindgrünen und hellgelben Tassen und Teller in die Haare gerieten. Das mag in vielen anderen Haushalten ebenso zur Tisch- und Tagesordnung gehört haben, denn das lustig-bunte Service „Minden“ – als „Melitta“ ein Begriff geworden – war in jener Zeit das mit Abstand beliebteste und meistverkaufte Familiengeschirr in deutschen Landen. Es war so typisch für die 50er und frühen 60er Jahre, daß es heute – im Zuge der nostalgischen Verherrlichung der Wirtschaftswunder-Ära – längst die Zeitgeist-Sammler für sich entdeckt haben. Kleiner Melitta-Rückblick durch die pastellfarbene Brille gefällig?

Im Jahre 1908 erfindet Melitta Bentz den Kaffeefilter mit eingelegtem Filtrierpapier und startet damit eine Revolution bei der Zubereitung von Bohnenkaffee. Angefangen hatte es mit dem schon fast „legendären“ Löschblatt-Versuch: Aus dem Schulheft ihres Sohnes nahm sich Frau Bentz ein Löschblatt und legte es auf den Boden eines Messingtopfes, den sie zuvor durchlöchert hatte. Zusammen mit Hugo Bentz arbeitet Melitta ihre Erfindung aus, und bald folgen die Gründung der Melitta-Unternehmensgruppe in Minden sowie die serienmäßige Herstellung von Kaffee-Filtern aus Porzellan/Feinkeramik nebst der nötigen Papierfilter. Das Geschäft floriert, ab 1920 wird auch für den Export produziert, das Jahr 1925 bringt die heute noch charakteristische rot-grüne Verpackung hervor und macht Melitta zum Markenartikel. 1934 wird die erste ausländische Tochter-Gesellschaft in der Schweiz gegründet.

Die frühen Geschirr-Filter von Melitta sind inzwischen ziem-



Für kleine Hausfrauen...



Oben: Verschiedene Schnellfilter: 103 mit Alu-Mantel (1932), 100 (1932), 101 (1932) und 102 (1932). Vorne in der Mitte ein Schnellfilter in der neuen Filtertüten-Form (um 1938) mit modifiziertem Melitta-Schriftzug und reduzierter Beschriftung. Alles Porzellan. – Mitte: Werbemotiv für Kinderfilter aus den frühen 60er Jahren. – Unten: Schaufensterwerbung für Filkas von 1957.

neue Tütenform aufweisen, jedoch noch den ausführlichen Schriften-Aufdruck mit unmodifiziertem Melitta-Schriftzug tragen.

1953 wurde das firmeneigene Werk Melitta-Rahling in Betrieb genommen

Genug zu den Filtern: bereits in den 30er Jahren wurden die passenden Kaffeekannen dazu angeboten. Die Kombination aus Filter und Kanne wurde in den 50er Jahren forciert vertrieben, und bis weit in die 60er Jahre – bis allmählich die Kaffeemaschinen ihren Siegeszug starteten – standen die in enorm hohen Stückzahlen hergestellten „Filkas“ (Filter und Kannen) an der Spitze des Produktionsprogrammes von Melitta. Aber gehen wir zunächst zurück in die frühen 50er Jahre, genauer gesagt in das für die Firmenhistorie bedeutsame Jahr 1953. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte Melitta das Filterpapier in einer eigenen Papierfabrik in Kreuzau bei Düren produziert, die dann aus dem Firmenverbund ausschied. Die Filter und Kannen aus Porzellan hatte man aus der oberfränkischen Porzellanindustrie bezogen bzw. zwischen 1941 und 1945 auch in Lessau bei Karlsbad hergestellt. Im Oktober 1953 gründete Adolf Hagemann im Auftrag der Mindener Melitta-Werke eine eigene Fabrik. Standort war Rahling bei Varel/Friesland, wo man auf die Fabrikanlagen – plus auf das notwendige know how für die Porzellanproduktion – von der ehemaligen Firma Caspritz-Elektroporzellan zurückgreifen konnte. Die offizielle Übernahme von Melitta erfolgte 1955. Bis zur Verselbständigung im Jahre 1977 war das Zweigwerk Melitta-Rahling ein reiner Produktionsbetrieb ohne Vertriebsabteilung. In Minden befand sich das Zentrallager. – Die Produktion erster Porzellanfilter in Rahling ist auf den Februar 1954 zu datieren. Drei Monate später verließen die ersten farbig glasierten Ke-

ramik-Stücke die Fabrik. Und im Dezember wurde als drittes Standbein der Firma eine eigene Papiermaschine angeschafft, so daß in Rahling drei wichtige Produktionszweige beheimatet waren: Filtertüten, Porzellan und Keramik, wobei letztere durch sogenanntes Ceracron vertreten war, eine Edel-Keramik, ab 1954 mit hellem, ab 1972 mit rotem Scherben.

Über die Produktionsreihe der Melitta-Geschirre liegen der Firma heute mehr oder weniger genaue Unterlagen vor, so daß es möglich ist, eine Auflistung sämtlicher Service-Formen und deren Erstproduktion in chronologischer Reihenfolge zu erstellen; nur in wenigen Fällen tauchen Unklarheiten auf. Wir beschränken uns im folgenden auf die Produktion der 50er und 60er Jahre, wobei auf die von Sammlern besonders geschätzten Geschirre bis etwa 1960 etwas genauer eingegangen werden soll.

Die Serienproduktion in Rahling begann 1954 mit den beliebten Filkas (Filter + Kanne)

Die Serienproduktion von Melitta-Rahling beginnt also 1954 mit den Filtern der Reihe 100 und den dazugehörigen Kannen der Form 0, beides in den unterschiedlichsten Größen hergestellt, in Porzellan oder Keramik, weiß oder farbig glasiert, einzeln oder als Filkas erhältlich und über viele Jahre im Programm. Der Prospekt „Melitta - bunt und fröhlich“ aus den Anfangsjahren beschreibt die Vorzüge der Filkas: „Filter + Kanne gibt es als zweckmäßiges Haushaltsgerät aus weißem Porzellan oder feuerfestem, glasiertem Feinsteinzeug in den fröhlichbunten Farben blau, gelb, braun, grün und elfenbein. Filter + Kanne sind in Form und Farbe aufeinander abgestimmt. Die Kanne tropft nicht und der Deckel sitzt fest.“ Filkas wurden – markengerecht verpackt – in folgenden Größenkombinationen angeboten: Schnellfilter 100 plus

Kanne 302 für 2 Tassen, 101 + 304 für 4, 102 + 306 für 6, 102 + 309 für 9, 103 + 309 für 12 und 103 + 312 für 12 Tassen.

1956 ist das Geburtsjahr des Service-Klassikers "Minden" in Pastellfarben

1956 wurde die Geschirrproduktion in Gestalt von Servicen etc. ausgebaut. Es ist das Geburtsjahr des Service-Klassikers Form 1 „Minden“, das in pastellfarbigen Glasuren in Grün, Gelb, Blau und Rosa auf den Markt kam. Ein Firmenprospekt schreibt dazu: „Aus Hausfrauenkreisen kam die Anregung, zu der Kombination „Filter + Kanne“ auch die entsprechenden Kaffeegeschirre zu schaffen. Wir vervollständigten die Kombination zu dem Kaffeeservice „Minden“, das im täglichen Gebrauch gute Dienste leistet“. In der Folgezeit wurde das Kaffeeservice „Minden“ um zahlreiche Extra-Artikel ergänzt: Mokkatasen, Dessertteller, Tortenplatten, Marmeladendosen, eckige Platten, Eierbecher und Butterdosen. Wann genau ein Teeservice der Form „Minden“ aufkam, läßt sich aus der Produktionsliste nicht herauslesen. Ein Prospekt, der etwa ins Jahr 1959 zu datieren ist, widmet sich jedenfalls dem Kapitel „Jetzt auch Tee mit Melitta filtern“, aus dem hervorgeht, daß zu diesem Zeitpunkt Tee-Service, Tee-Filkas und eine spezielle Melitta-Teemühle zu den Firmen-Neuheiten zählten. Bereits 1956 ergänzten Milchtöpfe und Becher der Form 2, die in den Farben den bunten Servicen angeglichen wurden, die Produktpalette, ferner kamen die bunten Kinderfilkas – „reizende Geschenke für alle Festtage des Kindes“ – auf, die ein Jahr später durch ein eigenes Kinderservice ergänzt wurden. Dieses Service „für kleine Hausfrauen“ wird heute – originalverpackt und komplett mit drei Gedecken, Filka, Sahnegießer, Zuckerdose, Filtertüten und Löffeln – auf Sammlermärkten



Oben: Links Kanne aus dem Porzellanservice Form 5 „Zürich“, Entwurf Jupp Ernst, Dekor „Streifen blau“, ab 1960. Rechts Kanne Form „Minden“, Ende der 50er Jahre. – Unten: Warmhaltekanne aus Keramik, rosafarben mit Alu-Hülle, Zuckerdose und Milchkännchen aus weißem Porzellan, 1962.



Melitta-Service
Friesland
Dekor Fond

Links: Aus einem Prospekt für Service „Minden“, Ende 50er Jahre. – Rechts: Prospekt für Service Form 2 „Friesland“, Dekor „Fond“, 1961.

zu sehr hohen Preisen gehandelt. 1958 erschien die Form „Minden“ erstmals in Porzellan. Der große Erfolg dieser Service-Reihe regte Melitta darüber hinaus zur Produktion eines weiteren Services an: der eleganteren Form 3 „Friesland“ aus Porzellan. Laut Firmenprospekt ist dieses „handlich im Gebrauch und besitzt jene angenehme Schlichtheit, die das Auge jeden Tag wieder schön findet“. Zunächst wurde „Friesland“ in Weiß, dann auch mit pastelligem Fonddekor in Gelb, Blau und Grün angeboten. Von 1960 bis 1963 errichtete man in Rahling eine Spezialabteilung mit Dekorbrand-Ofen ein. Von da an begann die Herstellung von farbig dekoriertem Porzellan; zu den ersten hier kreierte Dekoren für „Friesland“ zählen „Rispe“, „Gitter“ und „Rotrand“, wie sie ein Prospekt von 1961 zeigt. Bereits 1959 war ein weiteres neues Kaffeeservice herausgekommen, das von heutigen

Sammlern stark beachtet wird, das dritte (und letzte) in der Reihe der Pastellgeschirre (Farben gelb, rosa, grün und graublau): Form 4 „Ascona“ aus Steinzeug.

Die Service "Friesland" und "Ascona" von 1958/59 sind heute ebenfalls gesucht

Der begleitende Werbeprospekt weiß über dieses von Jupp Ernst entworfene Service folgendes zu sagen: „Eine harmonische Form, die (...) organisch entstanden ist: Sie verbindet die praktischen Erfordernisse – große Standfestigkeit und bequeme Handhabung – mit einer flüssig-natürlichen Linie. Die schwungvolle Note dieses kräftigen Haushalt-Services aus Feinsteinzeug wird noch unterstrichen durch die sommerlich anmutenden Farben, die mit ihrer

appetitlichen Frische der Kaffeetafel eine fröhlich-heitere Behaglichkeit geben“. Das erste neu entwickelte Service nach der Errichtung der Dekorabteilung war die von Jupp Ernst entworfene Form 5 „Zürich“. Dieser Porzellan-Klassiker wurde vor allem in den Dekor-Varianten „Streifen rot“ und „Streifen blau“ bekannt. Für den Sammler weiterhin von Interesse sind die in den beiden folgenden Jahren herausgegebenen Steinzeug-Schüsseln der Formen 1 bis 3 sowie eine Warmhaltekanne aus rosa Keramik mit eloxierter Alu-Hülle nebst passenden Zuckerdöschen und Milchkännchen in Porzellan. Ab 1961 entstand eine große Reihe von Services, die hauptsächlich von der Mindener Gestalterin Liselotte Kantner entworfen worden waren. Diese Geschirre atmen den typischen Geist der 60er, sind in Sammlerkreisen aber (noch) weitgehend unbeachtet. Hier

nur eine Aufzählung der wichtigsten: „Salzburg“ (1961), „Stockholm“ (1961), „Hamburg“ (1963), „Paris“ (1964), „Wien“ (1964), „Oslo“ mit Filka (1964), „Bangkok“ (1965), „Kopenhagen“ (1966), „Amsterdam“ (1968) oder das Gastronomie-Service „Bremen“ von 1969.

Um 1967 endet die großangelegte Filter- und Kannenproduktion von Melitta

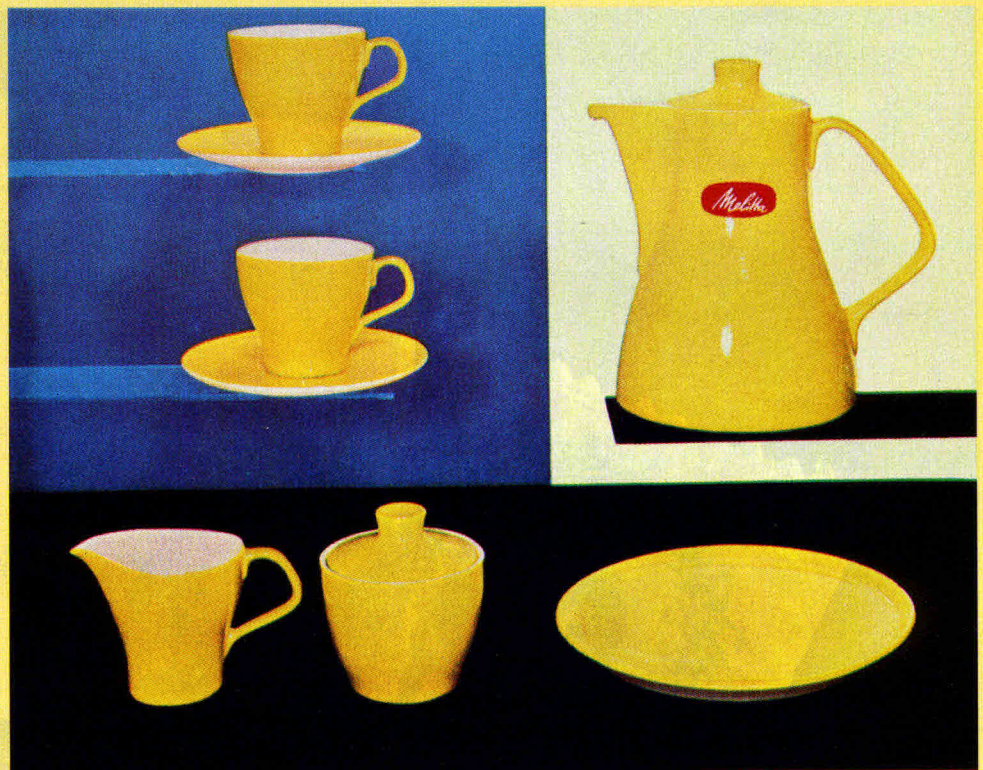
1965 war die neue „1x“-Filterserie ins Leben gerufen worden, doch das Jahr 1967 markiert allmählich das Ende der großangelegten Filter- und Kannen-Produktion. In Rahling stellte man auf reine Service- und erstmals auch Tafelservice-Produktion um, Kannen und Milchtöpfe wurden noch im 1969 eingeweihten und 1975 geschlossenen Minde-

ner Keramikwerk gefertigt. Die Melitta-Geschichte der 70er Jahre sprengt den Rahmen dieses Berichts. Zu nah hocken sie uns noch auf der Erinnerungs-Pelle, die knallig-lauten, roten und orangefarbenen Selenglasuren auf rotem Ceracon-Scherben, wie sie unter anderem beim Service „Heidelberg“ zu Beginn der 70er Jahre berühmt wurden. Bei den Sammlern sind diese Geschirre noch nicht gefragt. 1977 verselbständigte sich die Fabrik in Rahling und konzentrierte sich auf die Herstellung von Katengeschirr (Backformen) einerseits, von Servicen der oberen Mittelpreislage andererseits. Ab Beginn der 80er Jahre firmiert das Werk als „Porzellanfabrik Friesland“, ab 1992 gehört es nicht mehr zur Melitta-Unternehmensgruppe.

Ein festes Preisgefüge hat sich für Melitta-Geschirre noch nicht entwickelt

Seit einigen Jahren werden die alten Melitta-Filter und Kannen, die Pastellgeschirre – in erster Linie „Minden“, aber auch „Friesland“ und „Ascona“ – sowie die frühen Porzellan-service wie „Zürich“ in zunehmendem Maße gesucht, gehortet, beliebt. Ein festes Preisgefüge hat sich für das bonbonfarbene Kultgeschirr noch nicht entwickelt. Für eine einzelne Durchschnittskanne muß man jedoch bereits rund DM 50.- hinblättern. Filkas, komplette Service oder ganz frühe Stücke werden weitaus höher angesetzt. Ob dabei die unterschiedlichen Farben eine Rolle spielen, ob vielleicht die blaue Zuckerdose weiter oben auf der Wunschliste steht als das gelbe Kännchen, wissen wir nicht. Möglich ist alles, auch ein „Farben-Streit“. Auch wenn die heutigen Sammler nicht mehr die kleinen Kinder von damals sind.

Abbildungen: Melitta. Dank an Frau Heike Oberheide für die Bereitstellung der Unterlagen. □



Service Form 4 „Ascona“, Entwurf Jupp Ernst, in zwei von vier Farbvarianten. Aus einem Firmenprospekt von 1959.